

Siegen – Zahlen und Fakten

<u>Gründungsindex 1999-2006</u>	<u>23,97 (Platz 89)</u>
Nascent-Quote* (in %)	1,57 (Platz 86)
Young-Quote* (in %)	1,65 (Platz 67)
Opportunity-Quote*** (in %)	0,65 (Platz 95)
Early Stage/Established-Quotient*	0,66 (Platz 72)
<u>Einstellungsvariablen</u>	
Chance? Anteil Ja-Antworten** (in %)	18,16 (Platz 44)
Angst? Anteil Nein-Antworten** (in %)	44,91 (Platz 82)
Fähig? Anteil Ja-Antworten*** (in %)	32,84 (Platz 73)
Bruttoinlandsprodukt pro Kopf 2004**** (in €)	27 300 (Platz 23)
Arbeitslosenquote 2004**** (in %)	8,40 (Platz 31)
Haushaltseinkommen pro Kopf 2004**** (in €)	1 651 (Platz 6)

* Quelle: GEM-Bevölkerungsbefragung 1999-2006

** Quelle: GEM-Bevölkerungsbefragung 2000-2006

*** Quelle: GEM-Bevölkerungsbefragung 2001-2006

****Quelle: INKAR 2006- Indikatoren, Karten und Graphiken zur Raum- und Stadtentwicklung in Deutschland und in Europa (CD-ROM-Atlas)

Siegens Wirtschaft brummt – auch ohne hohe Gründungsquoten

Gründungen sind kein Selbstzweck und Wachstum kann auch so gelingen. Zu diesen Resultaten muss gelangen, wer das Siegener Land bereist, denn hier gehen überaus passable ökonomische Rahmendaten mit allenfalls moderaten Gründungszahlen einher. So ermittelt die amtliche Statistik für das Jahr 2004 eine Arbeitslosenquote von lediglich 8,4 Prozent sowie ein Bruttoinlandsprodukt von 27 300 Euro pro Kopf. Beide Werte beschreiben das stabile wirtschaftliche Umfeld und verhelfen Siegen zu einer guten Platzierung im oberen Drittel der Raumordnungstabelle. Anders hingegen die Situation bei den regionalen Gründungsquoten - hier findet man Siegen eher auf den hinteren Rängen. So führt die Early Stage-Rangliste den Standort mit einer Quote von 2,94 Prozent auf Rang 84, bei den Opportunity-Gründungen reicht es sogar nur für 0,65 Prozent bzw. Platz 95.

Ein scheinbar ambivalentes Bild zeichnen auch die GEM-Einstellungsvariablen: Während immerhin 18 Prozent der Befragten in ihrer Region gute Gründungschancen erkennen (Platz 44), würde die Angst vor dem Scheitern über 55 Prozent der interviewten Bevölkerung von einer selbstständigen Tätigkeit abhalten (Platz 82). Auch das Zutrauen in die eigenen Gründungsfähigkeiten kann als ausbaufähig bezeichnet werden. So verfügen nach eigener Einschätzung lediglich 45 Prozent der Siegener über die für eine Gründung erforderlichen Fähigkeiten und Kenntnisse (Platz 73). Was auf den ersten Blick widersprüchlich wirkt, ein optimistisch stimmendes Wachstumsumfeld einerseits sowie eine nur leidlich entwickelte Gründungskultur andererseits, erweist sich bei näherer Betrachtung als zweiseitige Medaille.

Wie aber ist der vermeintliche Gegensatz zu klären, zumal das Siegener Förderkonzept zahlreiche Gemeinsamkeiten mit dem „Hildesheimer Weg“ erkennen lässt? (Auch in Siegen wurde die „Kooperation der Institutionen“ als essentiell eingestuft und mit dem regionalen Gründungsnetzwerk (RENEX) ein arbeitsteiliges System der kurzen Wege geschaffen.) Als erste Anlaufstellen für Gründer fungieren zwei „Startercenter NRW“, die vom Land NRW zertifiziert sind. Für Klarheit sorgt ein Blick auf die sektorale Struktur der Region. Im Gegensatz zur Mehrheit der deutschen Raumordnungsregionen dominiert im Siegener Land die klassische Fertigungsindustrie – Ausdruck seiner langen und erfolgreichen Tradition als Industriestandort, dessen Übergang vom Grundstoff- zum Investitionsgüterproduzenten nahezu abgeschlossen ist. Galt noch Ende der 70er Jahre die Montanindustrie als Leitsektor, so fällt diese Rolle inzwischen den Bereichen Maschinenbau, Metallherzeugung und -weiterverarbeitung zu. Die Beschäftigungsstatistik weiß dies zu bestätigen. So arbeitet knapp die Hälfte der Arbeitnehmer (48,5 Prozent im Jahr 2004) im sekundären Sektor. Nur vier der insgesamt 97 Raumordnungsregionen erzielen einen höheren Wert, unter ihnen die „Audi“-Metropole Ingolstadt. Ausgehend von dieser strukturellen Besonderheit lässt sich die zurückhaltende Gründungsaktivität in der Bevölkerung in nunmehr fünf Schritten erschließen.

Erstens: Gründungen in Handwerk oder Industrie bedürfen in aller Regel eines beträchtlichen Kapitaleinsatzes und bedeuten für Gründungsperson und Kapitalgeber ein erhebliches finanzielles Risiko, nicht nur wegen der Höhe der Anschubinvestitionen, sondern auch, weil es sich bei den Absatzmärkten um zumeist hart umkämpfte Wettbewerbsmärkte handelt. Ein schneller Erfolg ist somit ungewiss und Vorbehalte gegenüber den Wagnissen einer Selbstständigkeit werden tendenziell gestärkt.

Zweitens: Die regionale Wirtschaft floriert. Die hohe Bestandsfestigkeit der Betriebe, weit reichende Absatzmärkte im In- und Ausland sowie internationale Spitzenpositionen bei Produkt- und Verfahrenstechniken bestimmen den ökonomischen Erfolg. Zudem zählten „viele unserer Unternehmen in Angebotsnischen zu den ersten Adressen weltweit“, erklärt IHK-Geschäftsführer Rudolf König. Die Arbeitsplatzsicherheit ist entsprechend hoch, Arbeitslose gibt es weniger als anderswo. Es sind nicht zuletzt diese Rahmenbedingungen, die potenzielle Gründer vom Eintritt in die Selbstständigkeit abbringen können und anstatt dessen in eine abhängige, fest entlohnte Beschäftigung locken.

Drittens: Das Siegerland ist geprägt von klein- und mittelständischen Unternehmen. Treue und Loyalität zum eigenen Betrieb, nicht selten Arbeitgeber und Ausbilder in Personalunion, spielen eine wichtige Rolle. Ausgründungen vor Ort bleiben, anders als bei Großunternehmen, eine weitgehende Ausnahme. Hinzu kommt der ländliche Charakter der Region. Die öffentliche Aufmerksamkeit, die jungen Firmen für gewöhnlich zuteil wird, kann das persönliche Bekenntnis zur Selbstständigkeit „auf dem Land“ erschweren, insbesondere, wenn anfängliche Schwierigkeiten zu erwarten sind.

Viertens: Mit Blick auf den tertiären Sektor sind vor allem die unternehmensbezogenen Dienstleistungen unterrepräsentiert. Dies mag angesichts des hohen Industriebesatzes überraschen. Dennoch arbeiten nur 4,1 Prozent aller SV-Beschäftigten in wissensintensiven Serviceberufen – und verhelfen Siegen unter den 97 Raumordnungsregionen lediglich zu einem 84. Rang. Einen plausiblen Erklärungsansatz liefert der nur zögerlich wachsende *Bedarf* an zusätzlichen unternehmensorientierten Dienstleistungen, seinerseits Ausdruck struktureller Stabilität über die vergangenen Jahrzehnte. Letzteres hat Konsequenzen, denn das Ausbleiben spürbarer Marktänderungen wirkt auf neue Unternehmen als regionale Zugangsbarriere. Weil hierdurch viele Industriebetriebe weiterhin auf ihre langjährigen, zumeist durch persönliche Kontakte geknüpften Netzwerke vertrauen können, bleiben die seit der Nachkriegszeit erwachsenen Strukturen auf dem Dienstleistungsmarkt weitgehend erhalten – ein Umstand, der neuen Anbietern ihren Marktzutritt in aller Regel erschwert.

Fünftens: Das regionale Bildungs- und Ausbildungssystem trägt in erster Linie den strukturellen Bedürfnissen Rechnung. Vermittelt wird vor allem das für die ansässige Industrie erforderliche Branchenwissen, das sich zwar einerseits hervorragend in die betrieblichen Bedarfe fügt,

andererseits nur bedingt für die Erschließung neuer regionaler Entwicklungspfade taugt. Folglich trägt der regionale Innovationsprozess primär inkrementale Züge, d.h. die sukzessive Fortentwicklung bereits vorhandener Technologien genießt in den Betrieben Priorität. Grundlagenforschung findet zwar statt, dies allerdings auf aufbaufähigem Niveau, und auch mit Blick auf den Technologietransfer besteht Nachholbedarf. Beide Handlungsfelder aber wurden von der Gründungsförderung bereits identifiziert und sollen künftig verstärkt in den regionalpolitischen Fokus rücken, und zwar „insbesondere die Ausgründungen aus Hochschulen und Forschungseinrichtungen“, so IHK-Gründungsexperte Rolf Kettler über eine denkbare Zukunftsstrategie.

Das letzte Wort schließlich gebührt der relativen Nähe zum Agglomerationsraum Köln, der für junge gründungswillige Menschen von außerhalb in mancher Hinsicht einen natürlichen Anziehungspunkt darstellt. Für die Raumordnungsregion Siegen *könnte* sich dies auf lange Sicht als nachteilig erweisen, denn regionale Innovationskraft, technologische Wettbewerbsfähigkeit und nicht zuletzt der Aufbau eines diversifizierten Dienstleistungssektors werden, wenn auch nicht ausschließlich, so doch in wesentlichen Teilen von jungen Menschen gestaltet. Andererseits aber geben weder die ökonomischen Rahmendaten noch die gegenwärtige Altersstruktur für das Siegerland Anlass zur Sorge. Die Ergebnisse des vorliegenden Ranking mögen daher lediglich auf die jüngst unterdurchschnittliche Gründungsintensität in der Region hinweisen – nicht weniger, aber auch nicht mehr.